



Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Kommunikation, Presse, Öffentlichkeit

Eröffnungsveranstaltung

XIII. Deutscher Volkshochschultag

„Weiterbildung für alle“

12. Mai 2011

Berliner Congress Center am Alexanderplatz

Grußwort

des Präsidenten der Kultusministerkonferenz

Minister Dr. Bernd Althusmann

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sekretariat der
Kultusministerkonferenz
presse@kmk.org
Internet: www.kmk.org

Berliner Büro
10117 Berlin, Taubenstraße 10
10833 Berlin, Postfach 11 03 42
s.schill@kmk.org
Fax: 030 25418-403
Tel.: 030 25418-3

Bonner Büro
53117 Bonn, Graurheindorfer Str. 157
53012 Bonn, Postfach 22 40
a.schmitz@kmk.org
Fax: 0228 501-763
Tel.: 0228 501-611

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrte Frau Professor Süßmuth,
lieber Kollege Professor Zöllner,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein Blick in die Statistik genügt, um zu erfassen, welche vielfältige und weitreichende Bildungsarbeit die Volkshochschulen leisten:

- ▶ Bundesweit gibt es 940 Volkshochschulen mit
- ▶ 7.770 hauptberuflich beschäftigten Mitarbeitern und 193.045 nebenberuflichen Lehrkräften.
- ▶ Diese Mitarbeiter bieten in 15.642.619 Unterrichtsstunden in 706.379 Veranstaltungen für
- ▶ 9.207.698 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an.

Schon in quantitativer Hinsicht und in Zahlen notiert, ist dieses Angebot beeindruckend. Noch wichtiger für mich als Präsident der Kultusministerkonferenz sind allerdings die bildungspolitische Bedeutung und die Wirkung der Arbeit der Volkshochschulen.

Volkshochschulen bieten ein breites Bildungsangebot, das ohne Zugangsbeschränkungen für die gesamte Bevölkerung offensteht. In unserer Gesellschaft, die an uns alle in Beruf und Alltag immer komplexere Anforderungen stellt, leisten die Volkshochschulen einen unverzichtbaren Beitrag zum lebenslangen Lernen.

Die Volkshochschulen haben längst ihr altbackenes Image eines Anbieters sinnvollen Zeitvertreibs mit gehobenem Bildungsanspruch abgelegt – Kurse, bei

denen man sich mit nützlichem Alltagswissen in Koch-, Mal- und Fremdsprachenfragen, etwa zur Vor- und Nachbereitung von Urlaubserlebnissen, versorgen kann, stehen nicht im Mittelpunkt des Bildungsangebots.

Die Volkshochschulen haben sich vielmehr zu der unangefochten ersten Adresse im Bereich der Weiterbildung und damit des lebenslangen Lernens in Deutschland entwickelt. Das gestiegene Interesse an lebenslangem Lernen und Weiterbildung ist nicht nur als ein positiver gesellschaftlicher Trend aufzufassen, es ist auch ein Beleg für das Vertrauen der Menschen in die Institution - in die „Marke“ Volkshochschule. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben jedes Mal ein bewusstes Votum für die Volkshochschulen ab, wenn sie sich dort anmelden, um einen neuen Kurs zu besuchen.

Anrede,

wir alle wissen: Nach der Schule, der Ausbildung, der Hochschule oder mit dem Einstieg in das Berufsleben ist unsere Bildungsbiographie noch längst nicht zu Ende geschrieben. Die moderne wissensbasierte Gesellschaft lebt davon, dass wir unsere Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten frisch halten, anpassungsfähig bleiben und neuen Entwicklungen aufgeschlossen begegnen. Lebenslanges Lernen ist für viele Menschen nicht nur zur Notwendigkeit, sondern zur Selbstverständlichkeit geworden. Bildung ist der Schlüssel, mit dem wir unsere individuelle Zukunftsfähigkeit und damit auch die Zukunft der Gesellschaft erschließen. Ein hohes Qualifikationsniveau und lebenslanges Lernen sind die Grundlagen für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaft und Wirtschaft und liegen somit im gegenseitigen Interesse.

Die Volkshochschulen haben einen entscheidenden Anteil daran, Menschen Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln, die ein Mehr an Lebenschancen bedeuten. Sie helfen einen Bildungsanspruch mit einer nicht zu unterschätzenden emanzipatorischen Funktion zu realisieren, der mit dazu beiträgt, dass das Tempo der Veränderungen nicht zu wachsender sozialer Ausgrenzung führt. Diese Aufgaben sind nur mit einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zu verwirklichen, wie es die Volkshochschulen seit jeher pflegen.

Ein politisch, sozial und kulturell aktives Leben korrespondiert stark mit der Bildungsbeteiligung. Eine gebildete Gesellschaft ist mündiger, diskursfreudiger und kritischer. Dabei spielen die Angebote der Volkshochschulen auch in der nicht betrieblichen Weiterbildung eine eminent wichtige Rolle. Gerade in den Volkshochschulen finden wir noch am ehesten das klassische Verständnis von Bildung vor, das sich dadurch auszeichnet, dass Bildung zweckfrei gedacht wird. Wenn Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Volkshochschulkursen danach gefragt werden, weshalb oder wozu sie die Veranstaltung besuchen, ist häufig die Antwort zu hören: „Weil ich mich weiterbilden will!“ – oder: „Weil ich etwas für mich tun möchte!“ Gerade dort, wo Bildung allem Anschein nach nicht in Kategorien von unmittelbarer Nützlichkeit und Anwendbarkeit angelegt ist, ist sie besonders hilfreich und wertvoll.

Zudem wirken Volkshochschulen gesellschaftlich integrativ, sie schließen niemanden aus. Sie verbinden durch das gemeinsame Lernen, sie fragen nicht nach Herkunft und Status. Sie geben neues Selbstbewusstsein durch Bestätigung, Erfolg und den Stolz auf das Erreichte. Diese Form des niedrig

schwelligen Bildungserwerbs fördert Integration in sozialer Hinsicht und über kulturelle und migrationsbedingte Unterschiede hinweg. Andererseits motiviert der gemeinsame Erfolg zu neuen Bildungsanstrengungen. „Weiterbildung für alle“ – besser als das Motto dieses Volkshochschultages könnten das Selbstverständnis und die Aufgaben der Volkshochschulen nicht formuliert sein.

Anrede,

allerdings liegen noch wichtige Aufgaben vor uns. Der Bildungsbericht 2010 warnt eindeutig vor „sozialen Barrieren der Weiterbildungsteilnahme“. Diese sozialen Barrieren könnten sich in Zukunft weiter verfestigen.

Je niedriger die Grundbildung, desto geringer ist leider auch die Weiterbildungsbereitschaft. Das mag mit früher Entmutigung zu tun haben, mit persönlichen Misserfolgserlebnissen oder mit großer Geringschätzung von Lernanstrengungen im häuslichen Umfeld.

Wir können es nicht hinnehmen, dass Menschen keine echte Teilhabemöglichkeit erhalten - weder am Erwerbsleben noch am gesellschaftlichen –, weil sie nicht ausreichend lesen und schreiben können. Die erst vor kurzem vorgestellte sogenannte „Level-One“-Studie zum Analphabetismus in Deutschland kam zu einem erschreckenden Ergebnis: Mehr als 14 Prozent der Erwerbsfähigen in Deutschland sind funktionale Analphabeten. Das ist eine ganz zentrale bildungspolitische Herausforderung, der wir uns als Gesellschaft verstärkt stellen müssen. Ich habe daher Frau Professor Grotlüschen, die Urheberin der Studie, eingeladen, im nächsten Plenum der Kultusministerkonferenz in Hannover die Ergebnisse ihrer Studie nochmals vorzustellen und mit uns über Möglichkeiten und konkrete Maßnahmen zu diskutieren, wie wir zu einem wirkungsvollen Abbau von

fehlender oder vielleicht in Vergessenheit geratener Grundbildung in Deutschland beitragen können. Wir werden dabei natürlich weiter im Gespräch mit dem Bund und dem Volkshochschulverband bleiben. Diese Studie darf nicht in den Schubladen verschwinden - aus Verantwortung gegenüber den Betroffenen, aber auch aus gesamtgesellschaftlicher Verantwortung heraus.

Die Kultusministerkonferenz und die Länder werden sich verstärkt der Förderung von Lese- und Schreibkompetenz widmen. Wie internationale Lesevergleichsstudien zeigen, gelingt es uns in Deutschland zwar sehr gut, die Lesekompetenzen der Grundschüler bis zum Ende der vierten Jahrgangsstufe auf ein vergleichsweise hohes Leistungsniveau zu bringen. Allerdings haben wir in Ballungsräumen bereits in der Grundschule Anteile von Schülern mit starken Leseschwierigkeiten von über 20 Prozent. Die Herausforderung besteht darin, Fördermaßnahmen mit längerer Lernzeit, kulturellen Anregungen und sozialpädagogischer Begleitung zu etablieren. Das muss unser vorrangiges Ziel im Schulbereich als wirksamer Schutz vor Analphabetismus sein. Im Bereich der Weiterbildung wird diese Aufgabe aber ohne weiterreichende Kooperation, z. B. von Arbeitgeberseite und der Öffentlichkeit - hier kommen sicher die Volkshochschulen zum Zuge - dauerhaft nicht zu lösen sein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Volkshochschulen erfüllen eine eminent wichtige Aufgabe. „Weiterbildung für alle“ sollte nicht nur das Motto dieser Veranstaltung, der Volkshochschulen insgesamt, sondern von uns allen sein. Lebenslanges Lernen - ob in betrieblichen, kulturellen oder sozialen Zusammenhängen - wird an Bedeutung gewinnen. Was wir lernen, ist wichtig. Wie wir lernen, ist vielleicht noch

entscheidender. Dabei werden von den Volkshochschulen auch in Zukunft wichtige Impulse ausgehen. Ich wünsche den Volkshochschulen, und allen, die sich in ihnen weiterbilden, viel Erfolg!